

anderen weitgespannten historiographischen Werken abgegrenzt: „nicht nur die Kirche, nicht nur das Kaisertum, nicht nur die Geschichte eines Reiches oder Volkes“ (S. 19) werden von ihnen behandelt. Eine Gattungsgeschichte der Universalchroniken kann jedoch erst geschrieben werden, wenn die z. T. noch unedierte spätmittelalterliche Werke dieses Typs untersucht sind. Die nützlichen Zusammenstellungen des vorliegenden Bändchens enthalten u. a. ein Verzeichnis der z. Zt. geplanten und bearbeiteten Neuausgaben von Weltchroniken. W. H.

Jean-Pierre Bodmer, *Chroniken und Chronisten im Spätmittelalter* (Monographien zur Schweizergeschichte 10) Bern 1976, Francke Verlag, 112 S., davon 14 Tafeln, sfr. 14,80. — Der Kardinaltugend populärwissenschaftlicher Publikation — lebendig-anschauliche Information ohne Effekthascherei — lebt der Vf. in diesem kleinen Werk in vorzüglicher Weise nach. Für ein interessantes Laienpublikum stellt er einen Überblick zusammen über die schweizerische Chronistik des Spät-MA, über deren Quellenwert und über die Probleme, die sie der Geschichtswissenschaft stellt. Die Wandlungen in den Auffassungen der schweizerischen Mediävistik bis in die neueste Zeit werden dabei berücksichtigt. B. F.

Peter Schreiner, *Die byzantinischen Kleinchroniken*, 1. Teil: Einleitung und Text (Corpus Fontium Historiae Byzantinae 12/1) Wien 1975, Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, 688 S., DM 130. — Unter „Kleinchroniken“ versteht man in der Byzantinistik knappe historische Aufzeichnungen, die jede Einzelnotiz mit einer genauen chronologischen Angabe (nach Jahr, Indiktion, Monat, Tag) einleiten. Es besteht also eine gewisse formale Ähnlichkeit mit abendländischen Annalen, auch hinsichtlich der komplizierten Überlieferungsverhältnisse, die vielfache Abhängigkeiten, Bearbeitungen, Fortsetzungen u. ä. widerspiegeln. Gegenüber der bisher maßgeblichen Sammlung von Sp. Lampros und K. Amantos (Athen 1932/33) bedeutet die neue Edition einen beträchtlichen Fortschritt, da sie aus weit verstreuten Handschriften rund das Doppelte an Texten zusammenträgt (insgesamt 117, davon 22 völlig ungedruckte). Die Einteilung erfolgt nach thematischen Schwerpunkten in Reichschroniken (Nr. 1–13), Kaiserchroniken (Nr. 14–22), Lokalchroniken (Nr. 23–52), Chroniken türkischer Eroberungen (Nr. 53–80), sog. „Isolierte“ (d. h. tagebuchartige persönliche) Chroniken (Nr. 81–109) und Fragmente (Nr. 110–116). Beispiele aus früh- und mittelbyzantinischer Zeit fehlen nicht, sind aber selten, weshalb das Hauptgewicht auf dem 13. bis 15. Jh. sowie der nachbyzantinischen Periode (mit Ausläufern bis ins 18. Jh.) liegt. Die Überlieferung ist häufig um Jahrhunderte jünger, doch sind auch einige wenige Fälle originaler Erhaltung bekannt (vgl. Nr. 88, 98, 103). Der vorliegende Band enthält die kritisch bearbeiteten Texte, denen jeweils eine knappe Einleitung vorangestellt ist; angekündigt werden zwei weitere Bände mit historischem Kommentar, Übersetzungen und Indices. R. S.

Paul Aebischer, *Éléments traditionnels et interventions personnelles dans les textes annalistiques et historiographiques relatifs à l'expédition franque de 778 en Espagne*, *Schweizerische Zs. für Geschichte* 24 (1974) S. 373 bis 400, vergleicht die Widersprüche der annalistischen und historiographischen Quellen mit der epischen Tradition, insbesondere dem Oxforder Rolandslied, und gewinnt daraus neue Hinweise auf eine reiche mündliche Tradition zu den Ereignissen. W. S.

Grover A. Zinn, Jr., *Hugh of Saint Victor and the Art of Memory*, *Via* 5 (1974) S. 211–234, interpretiert Hugos Vorwort zu seiner Chronik als